

# 320 junge Kicker treten in trinationalen Teams an

Der „Euregio-Cup“ in Terwünselen ist Teil des EU-Projekts „Linguacuster“, das die Grenzen zwischen den Regionen der Euregio Maas-Rhein abbauen will.

VON DANIEL GERHARDS

**Herzogenrath/Kerkrade.** Wenn Menschen so eng zusammenleben, wie in der Euregio, dann sollten sie sich verständigen können. Von Herzogenrath aus beispielsweise ist es ein Katzensprung in die Niederlande. Auch Belgien ist nicht weit. Das EU-Projekt „Linguacuster“ möchte „Grenzen mit Sport überwinden“. Dazu kamen jetzt rund 320 deutsche, niederländische und belgische Schüler zum trinationalen „Euregio-Cup“ zusammen.

## Sprachliche Herausforderung

Das Besondere dieses Turniers ist, dass die Schüler aus den drei Ländern bunt gemischt werden. Es spielen jeweils drei französisch-, drei niederländisch- und drei deutschsprachige Jugendliche in einem Team. In Sachen Verständigung bedeutete dies ganz neue Herausforderungen für die Schüler. „Das fängt bei ganz einfachen Dingen an: Man muss etwa klären, wer



„EuregioCup“ des Linguacusters: 320 Schüler von 20 Schulen aus der Euregio gehen bei dem Turnier an den Start, mit koordiniert von Ralf Klohr (r.).  
Foto: Daniel Gerhards

ins Tor geht oder wer Ersatzspieler ist“, erklärt Florian Niehaus, Veranstalter von der Bezirksregierung

Köln. „Jeder soll in seiner Sprache sprechen. Dann merkt man, dass man sehr viel mehr versteht, als

man selbst produzieren kann“, sagt Niehaus.

Imposant war schon der Beginn

des Tages. Da machten sich alle 320 Teilnehmer gemeinsam auf einem Fußballfeld des RKTSV Terwünselen warm. Die Teilnehmer kamen von 20 unterschiedlichen Schulen. Insgesamt waren rund 170 Jungen und 150 Mädchen dabei.

## Gemeinsam lernen

Ziel des „Linguacusters“ ist die Nachbarschaftsförderung in der Euregio Maas-Rhein durch diverse Initiativen, etwa Austausch, Kultur oder Lehrerfortbildung. „Die größte Gefahr beim Austausch ist, dass man zusammen in einem Raum sitzt und sich nichts zu sagen hat“, sagt Niehaus. Durch die Aktion des gemeinsamen Kickens könne das nicht passieren. Das „Linguacuster“ stimuliere so das grenzüberschreitende, gemeinsame Lernen. Dabei soll der Kontakt mit den euregionalen Nachbarn unterstützt werden.

Passend zu diesem Ziel: Es wird im Fair-Play-System, also ohne Schiedsrichter, gespielt. Das heißt

bei strittigen Situationen müssen sich die beiden Mannschaftsführer über Foul oder nicht Foul, Aus oder nicht Aus, Tor oder nicht Tor verständigen. Im Kindersport würde von Seiten der Eltern und Trainer oft zu sehr versucht Einfluss zu nehmen, erklärt dazu Turnierleiter Ralf Klohr. „Es ist wichtig den Kindern und Jugendlichen ein Stück Verantwortung zu übertragen“, sagt der glühende Verfechter des Fair-Play-Systems.

## In Händen der Kinder

In Klohrs Augen läuft einiges schief im Fußball. „Der Kinder- und Jugendsport ist in den vergangenen 20 Jahren stark professionalisiert und reglementiert worden“, sagt er. Dem wolle man entgegenwirken. Denn für die Kinder gehe es im Grunde um den Spaß an der Bewegung und dem Spiel. Klohr: „Wir Erwachsene übernehmen nur die Organisation des Turniers. Was auf dem Spielfeld geschieht, legen wir in die Hände der Kinder.“